

Verbotenes Neonikotinoid kommt per Notfall-Zulassung auf Äcker

BN und Imker befürchten Bienensterben durch gebeiztes Zuckerrüben-Saatgut

Durch ein gemeinsames Schreiben des Bayerischen Bauernverbandes sowie dem Bayerischen Landesverband Bayerischer Imker wurde den Imker*Innen teilweise über ihren Ortsverein bekannt gegeben, dass das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit für Ober-, Mittel- und Unterfranken eine zeitlich und räumlich eng begrenzte Notfallzulassung für Zuckerrübensaatgut, das mit dem Wirkstoff Thiamethoxam behandelt wurde, erteilt hat. Der Tiergesundheitsdienst bietet Imker*Innen, die Bienenvölker im Umfeld von mit Thiamethoxam-bebeiztem Saatgut bestellten Felder besitzen, eine kostenfreie Analyse ihres Honigs an.

Die Petersauracher Imkerin und BN-Ortsgruppenvorsitzende Claudia Lehner-Sepp merkt an, „der Bio-Rübenzucker, den wir für unsere Bienen kaufen, kam bisher aus Österreich. Statt den Pestizidausstieg zu verzögern, erwarte ich vom Bayerischen Bauernverband, dass er seine Mitglieder bei der Umstellung unterstützt, damit wir beim Bienen-Futter endlich regionalen Bio-Zucker beziehen können. Bio-Ernährung ist nicht nur gesünder für uns und unsere Kinder, sondern auch für unsere Bienen! Außerdem leisten wir durch den Kauf von ökologisch erzeugten Lebensmitteln einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz, da durch biologischen Landbau weniger Treibhausgase freigesetzt werden.“ Sie erklärt weiter: „Bereits 1962 in „Der stumme Frühling“ zeigt Rachel Carson auf, dass der Einsatz von giftigen Chemikalien oft weitreichende Folgen hat.“

Imkerin Silvia Unger aus Burgoberbach, welche die Listen mit den betroffenen Flächen vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Fachzentrum Pflanzenbau, angefordert hat, ist entsetzt, „wir Imkerinnen und Imker müssen uns selbst aktiv darum kümmern, damit wir erfahren, welche Flächen mit dem kontaminierten Saatgut eingesät werden, anstatt dass wir konkret informiert werden, damit wir unsere Bienen in Sicherheit bringen können! Wir Imker sollten uns darauf verlassen können, dass die Bienenfachverständigen in den betroffenen Landkreisen, die laut Zulassungsbescheid vom AELF die Liste der Flächen bekommen, die Liste an ALLE Imkervereine zeitnah verschicken. Die Vereinsvorstände informieren dann alle Imker, um ihnen die Möglichkeit zu geben ihre Bienen umzustellen. Bisher ist das nicht geschehen.“

BUND Naturschutz e. V.
Kreisgruppe Ansbach
Pfarrstraße 33
91522 Ansbach
Telefon 0981 14213
Fax 0981 17211
bn-ansbach@t-online.de
www.bn-ansbach.de

Ansbach, 17.05.2021

PM-OG-PA 02-21
Landwirtschaft/
Artenschutz

Manuela Anders: „Als Vorsitzende des Imkervereins Heilsbronn hatte ich keinerlei Infos darüber erhalten und konnte somit die Heilsbronner Imker auch nicht informieren.“

Uwe Hector, Imker aus Heilsbronn, ist frustriert, „bei uns sind sehr viele kleine Flächen betroffen, so dass es schwierig ist, Stellen zu finden, die einen entsprechend großen Abstand zu den Zuckerrüben-Flächen haben. Außerdem hat nicht jeder Imker die logistischen Möglichkeiten, die Bienenstöcke so weit zu transportieren.“

Ursula und Wolfgang Schmidt, die ihre Bienen in Fronhof, einem Ortsteil von Petersaurach, halten, wissen, „Neonikotinoide gefährden Bienen und andere Insekten enorm und sind mitverantwortlich für das dramatische Insektensterben. Der Schutz der Artenvielfalt ist absolut unvereinbar mit der teilweisen Aushebelung des Verbots von hochwirksamen Nervengiften. Zahlreiche wissenschaftliche Studien haben die Gefahr der umstrittenen Neonikotinoide für Bienen und Wildbienen umfassend bewiesen. Neonikotinoide sind langlebig und reichern sich im Boden an. Aufgrund ihrer Wasserlöslichkeit können sie weit transportiert werden und gelangen auch in Gegenden fernab ihrer Einsatzgebiete, wo sie dann noch jahrelang Schäden verursachen und in die Nahrungskette gelangen.“

„Pestizide mit solch fataler Wirkung auf das Ökosystem dürfen nicht in die Umwelt gelangen“, so Reiner Östreicher, „unsere Bienen am Lehrbienenstand in Petersaurach fliegen in einem Radius von ca. 3 km. Da das betroffene Feld neben dem Schaugarten des Gartenbauvereins liegt, werden sich Wild- und Honigbienen dann wahrscheinlich auch auf den Blättern der mit den sogenannten „Neonics“ behandelten Zuckerrüben niederlassen und nehmen dadurch gegebenenfalls belastetes Wasser auf, das die Pflanze abgibt. Wie seit Jahren u. a. von Prof. Menzel, TU Berlin, wissenschaftlich bewiesen ist, beeinträchtigen Neonicotinoide bereits in geringsten Mengen das Orientierungsvermögen der Honigbienen, so dass ein hoher Prozentsatz der kontaminierten Tiere nicht mehr zum Stock zurückfindet, sondern unterwegs verendet, befürchtet der Imker.“

Marvin Sepp, 14-jähriger Schüler und Imker, erklärt, „ich war einige Jahre in der Bienen-AG an der Realschule Heilsbronn aktiv und habe dabei viel über Bienen gelernt, daher kann ich meine Eltern bei den Arbeiten mit den Bienen gut unterstützen. Ich finde es schlimm, dass ich mir Sorgen machen muss, ob unsere Bienen evtl. zu einem mit Pestiziden belasteten Feld fliegen. Aus diesem Grund kaufe ich auch nur Bio-Lebensmittel, wenn ich zum Einkaufen geschickt werde.“

Wolf-Dieter Hauck aus dem Lkr. Fürth-Land und Mitglied im Imkerverein Veitsbronn, fragt sich, „ob anlässlich der aktuellen Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) zur Abweisung der Klage des Bayer-Konzerns gegen das Verbot bienenschädlicher Nervengifte, die Notfallzulassung im Freiland trotzdem Bestand hat“ und will auf jeden Fall weiter aktiv gegen die Notfallzulassung kämpfen und führt weiter aus, „es ist nicht nachvollziehbar, dass die Südzucker AG eine Notfallzulassung für ganz Franken - einschließlich Mittel- und Oberfranken - bekam, wo doch die durch Blattläuse übertragenden Vergilbungsviren vornehmlich in Unterfranken auftraten. Auch wenn im Bericht der Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) über das Monitoring des Befalls an Zuckerrüben 2020 erwähnt wurde, dass es unmittelbar vor der Ernte auch in Mittel- und Oberfranken Befall gab, rechtfertigt das in keiner Weise eine prophylaktische Zulassung des Neonicotinoids für alle drei fränkischen Regierungsbezirke. Die ökologischen Schäden und die dadurch bedingten Langzeitfolgen liegen mit Sicherheit viel höher, als der Gewinn für die Landwirte durch eine etwas bessere Ernte aufgrund des Einsatzes dieses hochwirksamen Ackergiftes.“

Hanne Kunisch, Imkerin aus Rohr, Lkr. Roth, die jetzt erst erfahren hat, dass nicht nur in Rohr, sondern auch auf Flächen in Gustenfelden und Regelsbach dieses gebeizte Saatgut zum Einsatz kam, meint, „die Ausbringung von Neonicotinoiden wird für die Landwirte zum Bumerang. Honigbienen sind für ca. 80 Prozent aller Bestäubungen zuständig. Wer sich der tödlichen Wirkung von Neonicotinoiden auf Insekten bewusst ist, wird auf den Einsatz verzichten. Hinzu kommen immer mehr Resistenzprobleme sowie die Schädigung der Neonicotinoide auf im Wasser lebende Organismen, Bodenlebewesen und Vögel, welche besonders während der Brutzeit ihre Jungen mit Insekten füttern, was zu einer Anreicherung des Giftes in den Vögeln führt und damit zu einer verminderten Vitalität oder gar zum Tod. Ein Individuen- und Artenrückgang wird die logische Folge sein. Das wiederum destabilisiert das biologische Gleichgewicht, wodurch jedes Ökosystem anfälliger wird für Massenvermehrungen von Schädlingen. Leider sind solche ökologischen Zusammenhänge der breiten Öffentlichkeit viel zu wenig bekannt und sollten besser zugänglich gemacht werden. Es muss uns gelingen, bei sehr vielen Menschen ein Bewusstsein für die komplexen, ökologische Zusammenhänge zu schaffen.“

Für Matthias Rühl als Bienenzüchter und Mitglied im Berufsimkerverband ist die Lage eindeutig, „Neonics sind verboten, wie jetzt erst wieder durch das EuGH-Urteil bestätigt wurde. Eine „Notfallzulassung“ ist eine Umgehung des Verbots und illegal. Für kommendes Jahr hat die Zuckerrübenindustrie bereits angekündigt, erneut eine Notfallzulassung zu beantragen. Auf den besäten Zuckerrübenfeldern dürfen danach zwei Jahre lang keinerlei Pflanzen wachsen, die blühen könnten, da das Gift sonst verbreitet würde, also ein totaler ökologischer Kahlschlag. Bei der Feldbearbeitung verbreitet sich das Gift durch den entstehenden Staub auch noch über die Luft. Das Beizmittel Thiametoxam zerfällt nach vier Wochen und zwar in Clothianidin, welches 2008 im Rheintal 12.000 Bienenvölkern das Leben gekostet hat; also ein noch viel gefährlicheres Neonic, das eine Halbwertszeit von 1,5 Jahren hat. Das Gift bleibt also mehrere Jahre im Boden aktiv.“

In Weidenbach-Triesdorf sind 8,95 ha betroffen. Auf der anderen Seite der B 13 haben die Landwirtschaftlichen Lehranstalten ihre Bienen.

Völlig unverständlich ist es den unterzeichnenden Imkerinnen und Imkern, dass sich der Landesverband der Bayerischen Hobby-Imker zusammen mit dem Bayerischen Bauernverband dafür einsetzt, diese für Insekten extrem gefährlichen Stoffe weiterhin zu nutzen, während der Deutsche Berufs- und Erwerbssimkerbund seit Jahren einen verlässlich funktionierenden Bienenschutz, sowie Transparenz und Änderung des Zulassungsverfahrens fordert.

Viele Bürgerinnen und Bürger in Bayern haben für das Bienen-Volksbegehren unterschrieben und wünschen sich aktiven Insektenschutz in allen Bereichen.

Mehr Informationen: www.bund.net/umweltgifte/pestizide/bienen-und-pestizide

Für Rückfragen:

Claudia Lehner-Sepp
Imkerin, Mitglied im Imkerverein Petersaurach
und Vorsitzende BN Ortsgruppe Petersaurach
Telefon 09872 9578-69

Silvia Unger
Imkerin, Mitglied bei Mellifera e.V. und
Netzwerk Blühende Landschaft
Telefon 09805 1341

Reiner Östreicher
Imker, Mitglied im Imkerverein Petersaurach,
Betreuer des Lehrbienenstandes des Imkervereins
und Beisitzer OG BUND Naturschutz Petersaurach

Ursula Schmidt
Imkerin und
Beisitzerin BN-Ortsgruppe Petersaurach

Marvin Sepp
Imker und Mitglied im BUND Naturschutz

Wolfgang Schmidt
Imker in Petersaurach und BN-Mitglied

Manuela Anders
Vorsitzende Imkerverein Heilsbronn
und BN-Mitglied

Uwe Hector
Imker und BN-Mitglied, Heilsbronn

Hanne Kunisch, Imkerin aus Rohr

Matthias Rühl
Mitglied im Imkernetzwerk Bayern,
Verband bay. Bienenzüchter e. V. und
Mitglied im Deutschen Berufsimkerverband (DBIB)
Telefon 09161 874515

Wolf-Dieter Hauck
Mitglied im Imkerverein Veitsbronn
und BUND Naturschutz e. V.
Telefon 0911 753783